

Es braucht ein Orchester von Helfern, damit die Musik spielt

Vom 10. bis zum 12. August finden im Städtchen Lichtensteig (SG) die 30. Jazztage statt. Damit eine Kleinstgemeinde diesen Grossanlass stemmen kann, braucht es die Behörden, das Gewerbe und Hunderte von Freiwilligen.



Mitten in der Altstadt treten die Acts wie hier James Gruntz (2015) auf.

Bild: Sascha Erni

Raphael Gygax ist gut gelaunt, als wir ihn Ende April im Café Huber treffen. In einer Woche wird der neue Präsident des Organisationskomitees (OK) zusammen mit Geni Scherrer, dem Musikdirektor, die Acts der 30. Jazztage Lichtensteig vorstellen. Das OK arbeitet seit Oktober an der Umsetzung dieses Grossanlasses. «Nach den letzten Jazztagen hatten wir einen Monat Pause. Ansonsten haben wir eigentlich das ganze Jahr über viel zu tun», lacht Gygax. Kein Wunder, denn auch dieses Jahr erwartet der Jazzclub bis zu 5000 Musikbegeisterte im «Städtli», womit sich die Bevölkerung für zweieinhalb Tage verdreifachen könnte. Eine Herausforderung nicht nur

für die Organisatoren, sondern auch für die Gemeinde selbst.

Gewinn mit überschaubarem Aufwand

Eine Herausforderung, die die Gemeindeverwaltung aber gerne annimmt, wie Stadtpräsident Mathias Müller betont. Denn Lichtensteig positioniert sich mit seinen vier Museen, Kleintheatern, Galerien und Kulturveranstaltungen generell als kreativer Ort. Durch ihre überregionale Ausstrahlung haben die Jazztage daran einen gewichtigen Anteil, so Müller. Nebst der Aussenwirkung würde der Anlass auch den inneren Zusammenhalt und die Identifikation mit dem Städtli stärken.

Auch die Verwaltung zieht mit

Die Gemeinde unterstützt den Jazzclub entsprechend aktiv bei Planung und Durchführung des Festivals. Sie spricht eine Defizitgarantie über 10 500 Franken, stellt Material und Räume kostenlos zur Verfügung, der Werkhof erfüllt gewisse Arbeiten. Die Verwaltung verzichtet zudem auf die Erhebung von Gebühren und so weit wie möglich auf den Papierkram, damit die Veranstalter den öffentlichen Raum nutzen dürfen – bei kleineren und grösseren Festzelten sowie der Hauptbühne mitten in der historischen Altstadt eine erhebliche Entlastung. Gesamthaft beläuft sich das Jazztage-Budget der politischen Gemeinde Lichten-

steig auf rund 25000 Franken. «Und das Verwaltungsteam führt am Sonntag auf eigene Initiative das Matinee-Zelt», schmunzelt Müller.

Vertrauen in Vereinsarbeit

Der Aufwand bleibe für die Gemeinde überschaubar, denn das Organisationskomitee bringe viel Erfahrung mit. «Und es arbeitet sehr seriös und professionell», ergänzt Mathias Müller. Das liegt sicher auch am langfristigen Engagement des Jazzclubs. So ist beispielsweise Raphael Gygax erst der zweite OK-Präsident. Sein Vorgänger Ueli Mauerhofer hatte ihn über zwei Jahre eingearbeitet, bevor er 2017 seine letzten Jazztage durchführte. Das zwölfköpfige Organisationskomitee erneuert sich stetig, aber langsam, das Know-how und die Kontakte bleiben so erhalten. Und die Kontakte sind, so Gygax, besonders wichtig.

Kleinveranstalter haben es nicht leicht

Seit 1989 ist das Festival gewachsen, ist internationaler und auch jünger geworden. Das mache es nicht immer leicht, die gewünschten Künstlerinnen und Künstler einladen zu können. «Als Kleinveranstalter ist es schwierig, während der Festivalsaison an solche Acts zu kommen,» sagt Gygax. Für 2018 konnte Musikdirektor Geni Scherrer unter anderem den Berner Bluesmusiker Philipp Fankhauser und die Bieler Band Pegasus als Headliner gewinnen, die Jahre zuvor



Das Organisationskomitee der 30. Jazztage Lichtensteig..

Bild: Sascha Erni

standen Acts wie Züri West, Beverley Knight, Seven oder Manfred Mann's Earth Band auf der Bühne. Kein leichtes Unterfangen, das aber dank dem Organisationskomitee gemeistert werden könne, sagt Raphael Gygax. «Ich halte nur die Fäden in der Hand.»

Gewerbe, Gemeinde und Hunderte von Freiwilligen Hand in Hand

Neben dem Booking der Künstlerinnen und Künstler stemmt das Organisationskomitee alle anderen Aspekte einer solchen Veranstaltung: Aufbau und Abbau, Werbung und Marketing, Betreuung der gut 70 Sponsoren und vieles mehr. Das Gesamtbudget bleibt dabei mit rund 580000 Franken überschaubar. Aber ohne die Unterstützung durch das lokale Gewerbe und die Gemeinde gehe es nicht – erst recht nicht ohne Freiwilligen-

engagement, betont Gygax. «Die unglaubliche Anzahl freiwilliger Helferinnen und Helfer ist wirklich einzigartig», sagt auch Müller: Den 28 Aktivmitgliedern des Jazzclubs stehen rund 325 Helfer aus der ganzen Region zur Seite.

Ob Raphael Gygax mit seinen 34 Jahren nicht vielleicht etwas jung für die vielen von ihm genannten «Fäden in der Hand» ist, wollen wir zum Abschluss unseres Gesprächs wissen. Er lacht wieder. «Die Frage habe ich schon oft gehört. Aber dann antworte ich: Wie alt war Ueli Mauerhofer, als er 1989 angefangen hat, und wie alt war er bei seinen letzten Jazztagen vor einem Jahr?»

Sascha Erni

Steffisburg hat fast 2000 Quadratmeter Tücher genäht – die BIGNIK-Decke wächst weiter

Eine Vision wird Realität: Am Pfingstmontag trafen sich die Ostschweizer Künstler Frank und Patrik Riklin mit gut 300 Personen auf dem Dorfplatz von Steffisburg (BE) zu einem Volkspicknick der ganz besonderen Art. Seit der Eröffnung der Art Container Steffisburg 2018 wurde in und um den Container 4 fleis-

sig zugeschnitten, genäht und gemeldet. Das Resultat: Eine 1939 Quadratmeter grosse Picknickdecke, die an Pfingsten den Dorfplatz und seine Umgebung bedeckte. Mithilfe von rund 500 nähwütigen Ausstellungsbesuchenden und 20 helfenden Komplizinnen wurden 277 Module produziert. Für

eine ausgelassene Stimmung beim Mittagessen sorgte das Duo «Zumgugger» (Küsu Gugger und Dave Jutzi). Aktuell weist das in der Ostschweiz stetig wachsende Tuch eine Grösse von 20000 m² auf, was rund vier Fussballfeldern entspricht. Ziel der Vision BIGNIK ist es, bis im Jahr 2053 eine Fläche von 100 Fussballfeldern zu erreichen. Steffisburg hat mit 277 Modulen zehn Prozent beigesteuert.

Mit dem wachsenden Kunstwerk setzt die Region Appenzell-St.Gallen-Bodensee bewusst auf eine neue Art des Standortmarketings unter Einbezug der Bevölkerung. «Pro Einwohner ein Tuch» lautet die Vision. Ziel sind 252144 Tücher, exakt so viele wie die Einwohnerzahl der Region.

ke/dla, Bild: David Schweizer

Infos:

www.bignik.ch
www.artcontainer.steffisburg.ch

